

<b>Zeitschrift:</b>	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
<b>Herausgeber:</b>	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
<b>Band:</b>	41 (1925)
<b>Heft:</b>	16
<b>Artikel:</b>	Aargauische Industrie- u. Gewerbeausstellung Juli-August 1925 in Baden
<b>Autor:</b>	Rüdisühli, W.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-581681">https://doi.org/10.5169/seals-581681</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

messende Parzelle soll eine Bank bereits Fr. 400 für den m<sup>2</sup> angeboten haben. Der Eidgenossenschaft wird sie zu Fr. 328 per m<sup>2</sup> offeriert. Unter Einrechnung der Nebenkosten kommen diese 549 m<sup>2</sup> auf Fr. 188,000 zu stehen. Gewiß ein hübscher Preis für einen kleinen Hausplatz. Daß in Gebäulichkeiten, die auf solchem Grund und Boden erstellt werden, Mieten für Magazine usw. bis zu Fr. 8,000 bezahlt werden müssen, ist ohne weiteres verständlich, aber nicht der Bauauslagen wegen, nein des Bodenpreises wegen. Derartige Preise sind einfach zu hoch, sie stellen eine künstliche Bereicherung Einzelner auf Kosten der Gesamtheit ohne Gegenleistung dar, und darin liegt das Ungefundene und wohl auch das Unzulängliche unserer Gesetzgebung. Der Eidgenossenschaft wird nichts anderes übrig bleiben, als den geforderten Preis zu bezahlen, denn es stehen ihr keine Mittel zur Verfügung, diesen auf das richtige Maß zurückzuführen.

**Bau eines Wollentzagers in Jerusalem.** Eine amerikanische Gesellschaft hat an der King George-Straße in Jerusalem ein großes Terrain erworben, um ein 11 Stockwerk hohes Hotel im Kostenvoranschlag von 2 Mill. Schweizerfranken zu erbauen. Der Bauplatz allein hat 1/2 Mill. Fr. gekostet.

## Aargauische Industrie- u. Gewerbeausstellung Juli—August 1925 in Baden.

(AGAB)

Projekt und künstlerische Leitung: Vogelsanger & Maurer, Arch. B. S. A., Rüschlikon.

Bauleitung: H. Lüpfle, Arch., Baden.

Wer dies Frühjahr öfters die Strecke Baden-Brugg befür, dem zeigte sich gleich unter Baden das Werden einer eigenartigen Baugruppe. Einfache Holzkonstruktionen wurden zu langen, segeltuchbedachten, um Höfe gruppierten Hallen, daraus im Brennpunkt ein archetisches, starkes Gerüst zu über 30 m Höhe emporwuchs, welches verkleidet und in farbige Rechteckfelder aufgeteilt wurde, darauf nun lustig Reklamen in alle Richtungen grüßen und zum geschäftlichen wie privaten, zwanglosen Besuchen einladen.

Mächtige, blaue Pfeile weisen dem Ankömmling in Baden den Weg nach der Ausstellung hin. Die beflaggte Straße durchschreitend, erreicht er sie in wenigen Schritten, wo linker Hand schmale, lange, spitze, blauviolette Reile in die Luft ragen, zwischen sich goldbemalte, lange Affichenflaggen haltend; eine vollkommen geglückte Idee der Architekten als „offiziellen Empfang“ der Besucher, statt der sonst üblichen, reichlich abgedroschenen, farblosen Triumphbögen und patriotischen Girlanden-Architektur. Der Eingang mit den Bureaux, Kassen, Garderoben und Aborten, der Polizei, Sanität, Feuerwehr und Post läßt sofort die vorzügliche, praktische Organisation der Ausstellung erkennen.

Man betritt den großen Hof und läßt sich von den wohl abgestimmten Farbenakkorden dieses Raumes einnehmen. Die Hallenwände sind in einem feurigen, rot-orange gehalten, mittelst lustiger Vorbauten mit grotesken Bekrönungen rhythmisch gegliedert. Die Hintergründe der Vorhallen an zwei Seiten in ihrem blaulila treten davon stark zurück und beleben dadurch den Hof außerordentlich. Die bassinartige, vertiefte Rasenfläche mit den bestehenden Bäumen kontrastiert wohltuend zu den Platzwänden. Hellelbe Kreuzstöcke und fröhliche, dekorative Bemalungen geben Akzente, welche dem die offenen Gänge Durchschreitenden stets neue Bilder und Überraschungen vorführen.

Der dicke Reklameturm mit seinen vielen, farbigen Rechtecken wirkt von hier aus nicht so vollkommen harmonisch, etwas kaleidoskopartig und unruhig. Einheitlichere Schriften und in dieser Beziehung Zusammenschluß der Reklameteilnehmer hätten diese Sache in ästhetischer Hinsicht begünstigt. Solche Dinge sollten von jedem Einzelnen der künstlerischen Leitung überlassen werden. Dieser Turm ist sonst aber das Charakteristikum, der Gelenkpunkt und geradezu die einzige Möglichkeit für eine künstlerische Lösung dieses Projektes. Er bildet den Übergang der zwei Höfe, hebt die Eingangswirkung auf und orientiert den Besucher in den neuen Richtungen, nachdem eine Versezung der Achsen bei diesem gegebenen Ausstellungsterrain nun einmal nötig war. Die Idee des Turmes muß daher unbedingt als genialer Griff der Architekten bewertet werden. In kräftiger Holzkonstruktion mit soliden, doch nicht platzversperrenden Verstrebungen enthält dieser Turm einen Lift, der zu den Wein- und Bürstuben auf 20 m Höhe führt. Es braucht wohl keiner Sicherung, daß sich hier oben ein wunderbarer Überblick über die gesamte Anlage ergibt, und daß die Turmtuben mit einfachen Mitteln in Farbe und Form wieder reizvoll ausgestaltet sind. Eine besondere Verrieselungsanlage unter dem Fußboden des obersten Stockwerkes angebracht, sichert in feuerpolizeilicher Hinsicht den Turm.

Der kleine Hof, nicht so fröhlichen Eindruck hervorruend wie der große — es fehlt ihm vor allem noch der Blumenschmuck — ist in den aargauischen Landesfarben horizontal gestreift, der sich aber gut dem Ernst der Maschinenhalle, die ihren Giebel da hinaussendet, entspricht. Von hier aus präsentiert sich in seinem Kontrast der Reklameturm denn auch vorteilhaft, der in der Ecke über den ruhigen Wänden aufragt. Ein Brunnen sprudelt und plätschert seine Wasser in ein großes, rundes Becken.

Ein kurzer Gang durch die Ausstellungsräume möge im folgenden gegeben werden. Halle I: Bildungswesen, Graphisches Gewerbe, Buchdruckerei, Buchbinderei, Textilindustrie, Schneiderei und Frauengewerbe. Als bedeutend erscheinen dabei die Buchdruckereien (Zeitungen, Bücher, Graphik), die Webereien (Webstühle) und Konfektionen. Es folgt die grüne Halle II: Jagd und Fischerei, Lebens- und Genussmittel mit ihrer Fortsetzung in

5237

**UNION AKTIENGESELLSCHAFT BIEL**  
**Elektrisch geschweißte**  
**KETTEN**  
 für Industrie & Landwirtschaft

AUFTRÄGE NEHMEN ENTGEGEN!  
 VEREINIGTE DRAHTWERKE A.G. BIEL  
 A.G. DER VON MOOS'SCHEN EISENWERKE, LUZERN  
 HESS & CIE. PILGERSTEG-RÜTI (ZÜRICH)

Halle III: Bäckerei, Konditorei und Tabakindustrie, die vollständige Betriebe und Verkauf der frischgebackenen Waren aufweist, wirksam unterstützt durch den anstoßenden, gedämpft grünen Tea room, mit seinen lichten, großen rosa Erkern, wie auch durch die geräumige, hellgelbe Kaffee- und Küchlistube. Die Ausblicke des ersten Raumes gehen auf den kleinen Terrassenhof mit dem großen Glockenspiel. Weiter gelangt man in die Hallen IV und IVa der Metallgewerbe, Maschinen- und Elektroindustrie, Spenglerrei, Schmiede und Wagner, Feinmechanik. Dem Gewerbe des Kantons entsprechend, sind hier sämtliche gebräuchlichen landwirtschaftlichen Maschinen in musstergültiger Weise aufgereiht. Ein großer Teil dieser Abteilung nehmen die Baumaschinen ein, neue Mischmaschinen mit kombinierten Bewegungen, Bauwinden, Sortiertrommeln, eilige Transportanlagen diverser Systeme, dann die sanitären Apparate, Pumpen und Gießereiprodukte. Hier auch die große Zahl der elektr. Apparate, Boiler, Motoren und der noch wenig verbreiteten Speicheröfen. Für das Schreinergewerbe von großem Interesse sind alle Arten von Holzbearbeitungsmaschinen, die in ihrer Neuheit so konstruiert sind, daß sie möglichst viele Arbeitsgänge in sich vereinigen und praktische Handhabung gestatten, (z. B. die Bandsäge kombiniert mit Kehlmaschine, Kreissäge und Langlochbohrmaschine, oder die Universal-Holzschleifmaschine für vier verschiedene Schleifoperationen u. s. w.). Aluminiumwaren, Riemenfabrikate und Waschmaschinen für Großbetriebe vervollständigen diese Gruppe. Halle V: Zimmer inrichtungen und Architektur vereinigt die Erzeugnisse der Möbelschreinerei in meist kostbaren Qualitätsarbeiten. Leider fehlen die einfacheren, bürgerlichen, meist begehrten Möbel fast gänzlich. Die anschließende Halle VI, Raumkunst, Kunstgewerbe und Rohmöbel gibt den Übergang zu Halle VII, Kant. Werkbund, die ganz tüchtige, künstlerisch auf erster Stufe stehende Arbeiten enthält. Ein angrenzender kleiner Friedhof, darin die wenigen, kleineren Holzgräber besonders angenehm hervorstechen, schließt die Gruppe der bildenden Künste ab. Aus Halle VIII mit Holzwaren, Drechserei, Bürstenfabrik, Schreinerabeiten und Tapetenfabrik, Holzschnitzer, Käferei und Hafnerei tritt das Käfergewerbe statlich in den Vordergrund. Aus Halle IX, der Goldschmiedekunst, Arg. Kurorte, Milchprodukte und Brauereien, Chemische Industrie, Baumaterialien und Minerale strömt herrlichster Käseduft. Die arg Brauereien rücken mit Vorführungen aus ihren Betrieben auf den Plan. Ein besonderer Pavillon wirbt für die vielen bekannten Badeorte des Kantons. In dem daran grenzenden „Offenen Hof“ herrscht gegenwärtig noch viel Betriebsamkeit. Ein ganzes, schmuckes, helles Chalet ist hier noch im Entstehen begriffen. Baumaterialien aller Art, Dachdeckerei, auch Schlacken, Tuff, Schiefer, Schindeln etc. werden daneben in ihren praktischen Verwendungsmöglichkeiten gezeigt.

Damit wäre der Rundgang durch die Ausstellungshallen beendet, und dem Besucher ist reiche Gelegenheit geboten, in den Wirtschaftsräumen sich die ihm zufagende Ecke auszuwählen, um sich von den Strapazen zu erholen. Da tut sich ihm zunächst die Bierhalle auf, ein großer, lustiger Raum in rotlila Grund mit wenigem Schmuck in dezenten Farben angenehm gehalten. Oder gleich daneben die große Festhalle, der einzige Raum von hervortretender, größerer Höhe, gewölbter Konstruktion, stark orange farbig gehalten, mit wenig rot. Ein saftig-grüner Vorhang wirft am Tage seinen Schleier über die Bühne. Ihr zur Seite befindet sich das Fägerstübl, niedrig, dunkel und zurückhaltender in der Farbe.

Als letzter Raum zeigt sich noch das Cabaret, zugleich auch für Kino und Konferenzen dienend. Nach tiefblauem Vorraum gelangt man hier in eine gelbe, halbe Tonne, deren Wände die Vorstellungen bereits illustrieren und wo ein roter, duftiger Vorhang allerlei Geheimnisse birgt.

Zum Schlusse möge nochmals ganz besonders betont werden, daß eine Menge Künstler die langwühligen Bretterverschläge in allen Räumen und Hallen, Höfen und Gängen frisch und lustig bemalt haben, und es wäre allein schon unterhaltend genug, all den Ideen nachzugehen, die über die Wände freigebig verteilt worden sind. Auch diejenigen Aussteller waren wohl die bestberatendsten, die ihre ganze Sache direkt einem Künstler zur Ausführung übergeben haben. Die Farbe und die Großzügigkeit der Anlage unterscheidet diese Ausstellung, der man vollen Erfolg wünschen muß, zum großen Teil von allen ähnlichen, sonstigen Veranstaltungen.

W. Radisühli, Arch.

## Volkswirtschaft.

**Stiftung für Förderung der Volkswirtschaft.** Der Bundesrat hat als Delegierte des Bundes im Stiftungsrat der Stiftung zur Förderung der schweizerischen Volkswirtschaft durch wissenschaftliche Forschung auf eine neue Amts dauer bestätigt Dr. F. Rothpletz, Ingenieur und alt Nationalrat in Bern, und Prof. Dr. H. Schenkel, Nationalrat, in Winterthur.

**Arbeitslosenversicherung und Arbeitsnachweis.** In einem Kreisschreiben des eidgen. Volkswirtschaftsdepartements an die Kantonsregierungen wird erklärt, daß jede Arbeitslosenversicherung den Bestand eines gut funktionierenden Arbeitsnachweises zur Voraussetzung habe. Auf diesem Standpunkt stehe auch das Bundesgesetz über die Beitrag leistung an die Arbeitslosenversicherung. Die Ausrichtung eines Taggeldes an die arbeitslosen Versicherten sei davon abhängig, daß sie sich bei einem öffentlichen Arbeitsnachweis angemeldet haben und keine angemessene Arbeit haben finden können. Die Verordnung des Bundesrates über den öffentlichen Arbeitsnachweis verpflichtet die Kantone zur Durchführung und Organisation des öffentlichen Arbeitsnachweises in einer ihrer Eigenart und ihren Bedürfnissen angepaßten Weise. Bis jetzt hätten nur sechs Kantonsregierungen dem Volkswirtschaftsdepartement Mitteilung gemacht von den bezüglich des Arbeitsnachweises getroffenen oder zu treffenden kantonalen Maßnahmen. Das Volkswirtschaftsdepartement lädt daher die Regierungen derjenigen Kantone, wo der öffentliche Arbeitsnachweis noch einer Befolklung bedarf, ein, die bezüglichen Maßnahmen im Laufe dieses Jahres zu treffen und insbesondere auch über ihre volle Auswirkung in der Praxis zu wachen.

**Handelsvertrag mit der Tschechoslowakei.** Im Monat Juni und Juli haben in Prag und Wien zwischen einer schweizerischen und einer tschechoslowakischen Delegation Unterhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen den beiden Staaten stattgefunden, wobei der Vertragsentwurf in erster Lesung durchberaten wurde. Es wurde vorgesehen, daß die tschechoslowakische Delegation Ende des Sommers nach der Schweiz kommen

## FOURNIER-KLEBEBAENDER

bewähren sich glänzend. Bestes Fabrikat.  
Sauberes, rasches und billigstes Verfahren.

**Bruno Senn, Kilchberg** bei Zürich

Telephon Kilchberg Nr. 89. 1765  
Spezialgeschäft für Klebe-Bänder- u. Apparate.